

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 48 bez. 36 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, in redaktionellen Teilen, die Spaltenzeile 50 Pf.

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einfl. 2.40, zweimonatlich 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 232

Freitag den 5. Oktober 1917 abends

83. Jahrgang

Nachstehende Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 2. Oktober 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatweiden.

Vom 25. September 1917.

Auf Grund des § 8 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) wird bestimmt:

Artikel I. Unter § 7 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatweiden vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) wird als § 7a folgende Vorschrift eingefügt: Das nach Maßgabe dieser Verordnung erwerbene Saatgut darf in denselben Mengen zur Bestellung verwendet werden, die auf Grund des § 7 der Reichsgetreideverordnung für selbstgebautes Saatgut festgesetzt sind.

Artikel II. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 25. September 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

von Baldow.

Nachstehende Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 2. Oktober 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über vorläufige Regelung des Verkehrs mit Zucker im Betriebsjahr 1917/18. Vom 28. September 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volks-

ernährung vom 22. Mai 1916 bez. 18. August 1917 (RGBl. 1916 S. 401/1917 S. 823) wird verordnet:

§ 1. Die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 vom 14. September 1916 (RGBl. S. 1032) und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen gelten bis auf weiteres auch für den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1917/18 mit der Maßgabe, daß Verbrauchszucker, der von den Fabriken nach Inkrafttreten dieser Verordnung zum Verbrauch nach dem 30. September 1917, bei Kommunalverbänden zum Verbrauch nach dem 31. Oktober 1917 geliefert wird, nach dem Preise für das Betriebsjahr 1917/18 zu bezahlen ist.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

v. Waldow.

Bekanntmachung.

Die für hiesigen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte Schöffens- und Geschworenen-Liste liegt eine Woche lang und zwar

vom 6. bis zum 13. Oktober d. J.

an Ratstafel — Zimmer Nr. 8 — zu jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtrat erhoben werden.

Dippoldiswalde, den 4. Oktober 1917.

Der Stadtrat.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.

Gold zu spenden

und Erspartes zu leihen dem Vaterlande in schwerster Zeit ist der schönste Heimatdank.

Zeichnet Kriegsanzleihe!

Die Lebensmittelfürsorge für den Winter

liegt jedermann sehr am Herzen. Die gute rationelle Einteilung hat bisher die Hoffnung der Feinde, Deutschland auszuhungern, zunichte gemacht. Deutschland ist nicht unterzulegen, weder in wirtschaftlicher, noch in politischer oder gar in militärischer Hinsicht. Es ist eine zu starke Einheit, es ist ein Land der wenigen Länder, in denen Volk und Heer eine innige Gemeinschaft bilden. Eins ergänzt das andere, eins sorgt für das andere. Das Heer erhält dem Volk die Heimat, und das Volk verschafft dem Heere die Mittel dazu. Beide arbeiten vereint auf den kriegreichen Frieden hin. — Wieder gilt es die treue Kameradschaft, den Willen zum Frieden zu beweisen. Die 7. Kriegsanzleihe steht vor der Tür. Sie muß gelingen, denn davon hängt ein baldiger glorreicher Frieden ab. Und zu dem muß jeder gute Deutsche beitragen.

Vertilgung und Sächliches.

Dippoldiswalde. Neuregelung des Viehverkehrs. Die neue Verordnung über den Verkehr mit Rind- und Zuchtvieh wird allen beteiligten Kreisen zur besonderen Beachtung empfohlen. Danach muß künftig jeder, der ein Rind, Kalb, Schaf, Schwein oder Ferkel erwerben will, mit alleiniger Ausnahme der Zwangsmitglieder des Viehhandelsverbandes und der auf Bezugsschein Schlachtvieh tausenden Fleischer, sich bei seinem Kommunalverband oder seiner Ortsbehörde eine Ankaufbescheinigung ausstellen lassen.

— Der Pionier-Unteroffizier W. Hofmann (Geometer) wurde zum Offiziersaspiranten beim Pionier-Ersatz-Bataillon Riesa befördert.

— Nach dem nun vorliegenden Ergebnisse der Wettkämpfe beim Borsbergturnen am 19. August wurde der Turnwart des Turnvereins „Jahn“, Herr Max Jönckhen, im Dreikampf mit 43 Punkten 2. Sieger. Gut Heil!

— Das königliche Nebenbrotmehl hier, ist vom 8. bis zum 27. d. M. nachmittags geschlossen.

— Zur Marmeladenversorgung. Die reiche Versorgung der Marmeladenfabriken mit Musobst gibt die Gewähr, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst die von ihr geplante Maßnahme, vom 1. November d. J. ab bis auf weiteres der Bevölkerung nur aus Obst hergestellte Marmelade zu liefern, wird durchführen können. Soweit später gestreift werden muß, sollen nur Möhren, Kürbis und Runkelrüben verwendet werden. Auf Kohlrüben zur Kriegsmusherstellung ist endgültig verzichtet worden.

— Wie gehamstert wird! Auf zwei kleinen Bahnstationen in der Nähe von Dresden sind von zwei Flur-

schägen innerhalb weniger Stunden mehrere Hundert Stück Butter, sowohl Zentner Obst und Kartoffeln u. a. m. mit Beschlag belegt worden. Die Regierung ist mit Maßnahmen beschäftigt, die der Samsterei ein Ende machen sollen.

— Herstellung von Eichelkaffee. Man schäle zunächst die gesammelten Eicheln sauber und entferne alle angefahrenen Stücke, sodann schneide man die Eicheln in dicke Scheibchen und lasse diese an der Sonne trocknen. Sodann röste man sie in einem Tiegel auf dem Herd oder brenne sie wie Kaffee in einer Trommel und mahle dann die gerösteten Stücken auf einer Kaffee- oder Möhlmühle. Der so gewonnene Ertrag wird Bohnen- oder anderer Kaffee beigemischt und ergibt ein schmackhaftes Streckungsmittel. Außerdem hat er den Vorzug der Reinheit und Billigkeit.

Frauenstein. Durch den Landgerichtspräsidenten von Einsiedel fand am 1. Oktober auf dem Rgl. Amtsgerichte die Einweisung des neuen Gerichtsvorstandes Amtsgerichtsrats Kluge statt. In eindringlichen Worten wies der Präsident auf die hohe Bedeutung und Verantwortlichkeit des Richteramt hin, das einerseits den Richter vor die für den Einzelnen bedeutungsvollsten Aufgaben stellt und andererseits das unbedingte Vertrauen der Rechtssuchenden erfordert. Gerichtsrat Kluge dankte, erbat sich das Vertrauen der Gerichtseingesessenen und versprach, jedem Anliegen stets ein williges Gehör zu geben.

Glashütte. Am Dienstag war es unserem Herrn Pfarrer Lindner vergönnt, auf eine 25jährige Seelsorgetätigkeit an unserer Kirche zurückblicken zu können. Die Parodie gedachte dieses Jubiläums ihres geschätzten Seelsorgers in der mannigfaltigsten Weise.

Dresden. Das Ergebnis der U-Bootspende ist ein hoch erfreuliches, hat es doch im Königreiche Sachsen insgesamt 885 120 Mark ergeben; davon entfällt die Hälfte, also 442 560 Mark der Stiftung „Heimatdank“ zu.

Freiberg. Von der Strafkammer des königlichen Landgerichts hier sind verurteilt worden: der Kesselheizer Bruno Oskar Leichter in Ulberndorf wegen Stillschleppens zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, sowie der Handlungslehrling Bruno Martin Gemeiner in Johnsbach wegen gemeinschaftlichen schweren und einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis.

Burgen. Mittwoch nacht gegen 1/2 2 Uhr brach in der bekannten Rietschmühle Feuer aus, durch das die Erbsenmühle, die Hirsemühle und die Bisquitfabrik vernichtet wurden. Der Schaden beträgt Millionen. Als Ursache des Brandes vermutet man Selbstentzündung.

Plauen i. B. Ein Einspännergeschirr kam in rasender Fahrt von der Reichsstraße herabgefahren und sauste in das gegenüber der Post befindliche Schaufenster des Warenhauses Julius Tieb, das vollständig in Trümmer ging. Dabei wurde der Geschirrführer Albert Gerstner, ein gerade

an diesem Tage dienstfreier Angestellter der Straßenbahn, der sich dem Besitzer des Geschirrs aus Hilfswilligkeit zur Verfügung gestellt hatte, vom Bode herabgeschleudert und erhielt durch die Splitter der Glasscheibe so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte und bald darauf verschied. Der Bedauernswerte war 31 Jahre alt und verheiratet. Er hatte am Feldzuge teilgenommen und war als Kriegsbeschädigter entlassen worden.

Lungenau. Feuer durch gebrannte Getreidekörner brach hier aus und konnte leicht größeren Umfang annehmen. Obwohl die Körner schon am Vormittag gebrannt waren, entzündeten sie sich noch des Nachts von selbst, und zwar in einem kleinen Säckchen, in welchem sie aufbewahrt waren. Es entstand dadurch nicht geringer Gebäudeschaden.

Baunzen. Ein überaus günstiger städtischer Kassenabschluss für das Jahr 1916 wurde hier erzielt. Während im Haushaltsplan ein Zuschuß von 60 000 M. vorgesehen war, ergab sich ein Ueberschuß von 150 000 M.

Kirchen-Nachrichten.

18. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Oktober 1917.

Dippoldiswalde. Text: Matth. 22, Vers 34—46. Lied Nummer 413. — Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Mosen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael.

Jennersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jugendabend bei Kempe.

Schönfeld. Vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Gedächtnisfeier für den im Kampf fürs Vaterland gefallenen Unteroffizier Bruno Grumbt aus Johnsbach. Nachmittags 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen. Abends 1/2 8 Uhr Vaterländischer Familienabend im Gasthof zum Erbgericht.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Lauf.

Kreischa. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Delfa. Vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Gustav-Adolf-Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Jahresfeier des Dippoldiswalder Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Nachmittags 4 Uhr Nachversammlung im niederen Gasthofe.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schellerhaus. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmiedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Binner.

Rechte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 4. Oktober. (Amst.) An der portugiesischen Küste und vor der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote neuerdings 13 feindliche Transport- und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamtumfang von rund 29 000 Tonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Polar Vire“ (3611 Tonnen) mit 5601 Tonnen Kohlen nach Gibraltar, „Embleton“ (5377 Tonnen) mit Kohlen für Italien und „Arendal“ (1387 Tonnen) mit Chemikalien für Frankreich, der bewaffnete italienische Dampfer „Goffredo Mamoli“ (4124 Tonnen) mit 6000 Tonnen Erz für England, der mit 2 10-Zentimeter-Geschützen bewaffnete amerikanische Landdampfer „Maturia“ (3445 Tonnen), ferner ein durch Hochgeschlepper geschlepptes Fahrzeug mit nach Mesopotamien bestimmten Eismaschinen und Kühlanlagen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

100 deutsche Flugzeuge im Angriff auf London.

Lugano, 5. Oktober. Eine Lyoner Depesche des „Secolo“ gibt die schweren Verheerungen und die große Zahl der Opfer infolge des letzten Luftbombardements von London zu. Nach amtlichen Mitteilungen waren es an 100 deutsche Flugzeuge, welche London angriffen und von denen etwa 15 die Schusslinie durchdrangen und Bomben auf das Herz der Stadt abwarfen. Die Londoner Blätter beklagen den verhängnisvollen Einfluß, den diese beändigen Luftangriffe auf das Leben der Bevölkerung ausüben und verlangen Vergeltungsmassregeln, die Lord George auch in einer Ansprache an das Volk versprochen haben soll.

Der Inhalt der neuen Papstnote.

Basel, 4. Oktober. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Rom, die neue Note des Papstes an die Entente enthält das Ersuchen an die Kriegführenden, die Verhandlungen zwecks Friedensschlusses noch vor Beginn des Winterfeldzuges zu beginnen.

Die Schadenersatzforderung Belgiens an Deutschland.

Haag, 4. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält eine offenbar mehr oder weniger amtlichen Quellen entstammende Zuschrift, die die Schadenersatzforderung, die Belgien an Deutschland richtet, auf 8 Milliarden Franks berechnet.

Französischer Gesandtenwechsel.

Der französische Gesandte in Bern, Herr Beau, verläßt seinen Posten und wird durch den früheren französischen Finanzminister Thiéry ersetzt. Da Thiéry den Titel eines bevollmächtigten Ministers erhält, der bisherige Gesandte diesen Titel aber nicht führen darf, nimmt man in Berner diplomatischen Kreisen an, daß der neue Vertreter Frankreichs mit besonders großen Vollmachten ausgestattet werden soll. Man meint in Bern, daß diese Verfügung der französischen Regierung der Lösung der kommenden Friedensfragen günstig sei.

Der Schlüssel zur Flandernschlacht.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt zur Schlacht in Flandern: Die Energie, welche die Engländer zur Befreiung der deutschen U-Bootsbasis an der flandrischen Küste aufwenden, müsse für die Deutschen als Beweis für die Wirksamkeit ihres Druckes auf die Seeverbindungen gelten und sie veranlassen, alles aufzubieten, um diesen Druck aufrecht erhalten zu können. In der U-Bootskrisis ist der Schlüssel zu den Schlachten in Flandern zu suchen.

Frankreich braucht Entlastung.

Basel, 5. Oktober. Die französischen Stimmen, die eine stärkere Entlastung durch die Bundesgenossen verlangen, mehren sich. In einer Reihe von französischen Zeitungen fordert man mit leidenschaftlichen Worten eine Verringerung der deutschen U-Bootsbasis. In der U-Bootskrisis ist der Schlüssel zu den Schlachten in Flandern zu suchen.

Einberufung des italienischen Jahrganges 1920.

Lugano, 5. Oktober. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom, der letzte Ministerrat habe die Einberufung des Jahrganges 1920 für den Monat Dezember beschlossen.

Die Gärung

unter den russischen Frontsoldaten.

Stockholm, 5. Oktober. „Rustaja Wolja“ meldet: Von der Front laufen Nachrichten ein, nach denen die Unruhe unter den Soldaten zunimmt. Infolge der täglich wachsenden Kriegsmüdigkeit und der nahenden Kälte sowie des Proviantmangels und des völligen Fehlens warmer Kleider wurde eine Gärung hervorgerufen. In der gesamten Armee zeigen sich ernste Symptome eines erneuten ungünstigen Stimmungsumschwunges. Der bevorstehende Winter erregt eine Nervosität unter den Soldaten. Die Lage erweckt größte Besorgnis.

Russische Vorbereitungen für den Frieden.

Karlsruhe, 5. Oktober. Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: Die Ernennung des fortschrittlichen Dumamitgliedes Jefremow zum russischen Gesandten in Bern steht in Zusammenhang mit der nicht mehr ferneren Einleitung von Friedensverhandlungen. So berichtet der „Dien“. Das Blatt schreibt, daß man in Rußland, ohne gerade an einen nahen Frieden zu denken, bereits die ersten Vorbereitungen zu den künftigen Verhandlungen trifft.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Veränderung.

Der Reichstag wird am Freitag eine baderrechtliche Vorlesung erwarten dürfen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kunert hat folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „Seit längerer Zeit wird von den Baderbetrieben immer von neuem fadenziehendes Brot hergestellt und verkauft. Sobald derartig untaugliches Brot konsumiert nicht mehr findet, wird sein überreichend gärendes und höchst gesundheitsschädliches Material vielfach nicht vernichtet, sondern zu „frischer Ware“ verarbeitet und erneut zu den üblichen hohen Preisen von Bäckern und Konditoren zum Verkauf angeboten. Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun gegenüber solchen Zuständen, welche die steigende Gefährdung der Volksgesundheit und die wachsenden Schwierigkeiten der Volksernährung nicht nur in hohem Grade vermehren, da sie ein Hauptnahrungsmittel gewisser Personenteile ausschalten, sondern die auch dem einzelnen Konsumenten direkt seiner ihm zustehenden Ration sowie seines Geldes und durch vergiftende Einwirkung auf seinen Organismus seiner Arbeitskraft berauben?“

Der neue englische Meereskredit fordert 12 1/2 Mill. Pfund Sterling.

Die russische Regierung hat das Zucker-Monopol eingeführt.

Hungerkrieg in Italien.

60 Tote — 120 Verwundete.

Die „Gazetta Ticinese“ bringt zum ersten Male eine, wie sie sagt, aus bester Quelle stammende Beschreibung der Ereignisse in der großen nordwestitalienischen Stadt Turin. Nach vielen Ausfällen auf die angeblichen Übertreibungen der deutschen Presse und die deutsche Hegearbeit mit deutschem Gelde sagt das Blatt:

„Die Bewegung in Turin begann mit riesigen Arbeiterstreiks, welche das Publikum ungeheuer aufregten. Als nach Beendigung der Streiks Brotmangel eintrat, stieg das Volk zum Protest in die Straßen. Der Kampf war blutig. Die Soldaten machten Gebrauch von ihren Waffen. Gruppen von Aufwählern schossen mit Maschinengewehren. Es gab viele Tote und Verwundete. Der Kampf währte ziemlich lange. Die Aufwähler verbarrikadierten die Häuser und verteidigten sie wie Festungen. Man sagt, daß unter den Soldaten auch Schwankungen stattgefunden haben, am Ende gewannen aber die treuen Truppen die Oberhand. Die Opfer der Kämpfe wurden von einigen auf 60 Tote und 120 Verwundete angegeben, nach anderen seien es aber mehr. Bei den gradläufigen Straßen von Turin sei dies auch leicht möglich. Das Ministerium sei ins Schwanken gekommen und stehe auch jetzt noch nicht fest. Cadorna sei nach Rom geeilt, um das Ministerium zu einer festeren Innenpolitik zu ermahnen.“

Handelsboykott gegen Friedensstörer.

Wie der Papst sich die Abrüstungsmöglichkeit denkt.

Der Papst soll eine zweite Note erlassen haben, und zwar diesmal an die Feinde im besonderen. Er soll darin näher auseinandersetzen, wie er sich die Abrüstung und das Schiedsgerichtswesen denkt. Die große Frage beim Schiedsgerichtswesen ist ja doch immer gewesen, wie gegen Verletzungen vorgegangen werden könne. Wenn alle abrüsten, dann wird unter Umständen ein einziger in die Lage kommen, sich über alle Friedensvorschriften und Schiedsgerichtsbeschlüsse hinwegzusetzen. Und wiederum kann eine Koalition den einzelnen bedrohen.

Demgegenüber schlägt nun, wenn die Meldungen des amtlichen römischen „Giornale d'Italia“ richtig sind, der Papst vor, es solle der Handelsboykott gegenüber solchen Friedensverbrechern angewandt werden. Das wäre im wesentlichen dasselbe Mittel, wie es England jetzt uns gegenüber versucht.

Es gab nun in der Nationalökonomie einen Begriff des „geschlossenen Handelsstaates“. An diesem Phantasiegebilde wollte man gewisse grundlegende Gesichtspunkte für die Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge in ihren Folgen gewinnen. Existiert hat ein solches Gebilde, abgesehen von der Robinsonade, niemals. Immer war ein Verkehr über die Grenzen hinaus, sei es mit Geld, sei es mit Waren, vorhanden, und damit war die Geschlossenheit durchbrochen. Mit der wachsenden Bedeutung der Verkehrsmittel in der neuesten Zeit ist die Möglichkeit eines solchen abgeschlossenen Staatswesens natürlich erst recht abgeschnitten. Die Völker sind heute gewohnt, alles, was sie brauchen, oder besser: alles, was für ihren Bedarf am zweckmäßigsten ist, ohne Rücksicht auf die Herkunft dort zu nehmen, wo sie es am billigsten finden, und auch das für ihren Bedarf zu verwenden, was dafür am zweckmäßigsten ist. So ist der gewaltige Gütertausch der Völker untereinander entstanden, ein Austausch, ohne den ein Kulturvolk von heute nicht mehr zu leben vermag. Wir können in Deutschland wohl einige Jahre dem englischen Ausschulungssystem widerstehen; aber doch, nur, weil wir in den uns daheim nicht ausreichend zur Verfügung stehenden Waren, — wie Kautschuk, Gummi, Kaffee, Kakao-Schokolade, Fett, Kupfer, Blei, Zinn, Baumwolle, Wolle, — entweder von alten Vorräten zehren oder aber uns vorübergehend mit unzulänglichem Ersatz behelfen. Aber ohne den straffen Willen der Kriegszeit würde es auf die Dauer nicht gehen, würde sich die Kultur ohne alles das, was wir aus dem Auslande beziehen, nicht aufrechterhalten lassen. — Und so geht es überall.

Der Mißerfolg des englischen Ausschulungsversuches beweist gegen die Idee des Papstes nicht die Wir können eben einige Jahre vom alten Fett zehren. Wir haben z. B. mit Kupfer früher gerade übermäßig, prophanhaft gewirtschaftet. Das kam uns jetzt zugute. Und unsere riesigen Vorräte würden uns auf Jahre hinaus über den Krieg hinwegbringen. Aber es ist doch ein anderes, ob eine derartige Entbehrung von den Menschen verlangt wird in der aufregenden Zeit eines Krieges mit seinen unvermeidlichen, an anderen Gebieten und für andere noch viel größeren Opfern oder aber im Frieden um eines Beiles willen über das sich die Staatsangehörigen in ihrer Gesamtheit nicht einmal einig sind.

So ganz ohne Untergrund ist also der päpstliche Vorschlag nicht. Die Frage ist nur, ob die Entwicklung der Großstaaten ihn nicht eines Tages überholen wird und diese Ueberholung würde entstehen durch die Schaffung „geschlossener Handelsblöcke“ wenigstens in Gestalt sich selbst betriebliger Wirtschaftsgebilde. Die Vereinigten Staaten sind nahe daran, alles selber zu produzieren, was ihre Kultur braucht. Beim Kautschuk fehlt es, aber sonst haben sie alles: Nahrungsmittel aller Art, Eisen, Kohle, Kupfer, alle übrigen Metalle. England könnte mit seinen Kolonien ein ähnliche Wirtschaftsmacht bilden; aber demgegenüber stände ja schließlich als Unterstützung des Handelsbott-Kott-Schiedsgerichts die Seeblockade zur Verfügung. Rußland hingegen, das große Schredgespenst der westeuropäischen Kultur, wird sich über kurz zu einem großen „Selbstversorger“ entwickeln. Die Baumwollkultur in Persien, Turkestan, schafft eine Ergänzung der an sich geschlossenen russischen Wirtschaftskomplexen wobei freilich Kautschuk noch immer fehlt. Bei den Vereinigten Staaten und bei Rußland wäre die Möglichkeit einer Beherrschung im Trost gegenüber einer Schiedsgerichts immerhin noch am ersten möglich.

Vom Gesichtspunkte des Papstes aus wird der nun gewiß entgegengehalten werden: Handelskrieg werden mit kälterem Blute und ohne die gewaltige aufregenden, aufpeitschenden Opfer des Waffenkrieges an Menschenleben geführt. Sie sind demnach nicht lange durchzuhalten; die Einsicht steigt schneller. Das ist richtig, aber ebenso richtig ist auch, daß die „Strafmächte“, die den Beschluß des Schiedsgerichts zu vollstrecken hätten, selber zu leiden haben würden und wahrscheinlich auch ihrerseits mit ihrer eigenen gewinnheischenden Handel zu kämpfen gezwungen sein würden. Die Völker leben doch längst von einander. Der Reichtum unserer Tage kam aus der Auslande. Die Engländer schimpften auf die deutschen Waren, aber sie waren ihnen in ungeheurer Menge willkommen; denn mit dem billigen deutschen Gebirgsstähler-Werkzeug ließ sich in China usw. arbeiten. Diese Handelskreise würden es den Strafmächten jedenfalls bedenklich erschweren, einem hartnäckigen Mißstäter gegenüber lange genug bei der Stange zu bleiben.

Der Papst hat hier also ein Problem angeknüpft, das unendliche Fülle von Möglichkeiten bietet, das also den Streit der Meinungen um die päpstlichen Friedensbestrebungen mit einer weiteren Reihe ergänzen wird.

Was der Papst als Freiheit der Meere fordert.

Der päpstliche „Osservatore Romano“ setzt sich zur Verteidigung der päpstlichen Note mit dem römischen Regierungsblatt „Tribuna“ auseinander und streift auch die Meer-Freiheits-Frage:

„Eine der Hauptursachen aller Kriege ist es gewesen, daß jede Nation einen Ausgang zum Meer oder eine Vorherrschaft zum Schaden anderer im Handel und Verkehr zur See erstrebte. Gibraltar, Malta, Cypern sind vorgeschobene Posten, um die Vorherrschaft Englands im Mittelmeer zu sichern und zu behaupten, die Befestigung der ägäischen Inseln und Balonias durch Italien, Korsikas durch Frankreich, die Schließung der Dardanellen, der Bau des Kanals von Kiel und anderes mehr sind lauter Exponenten dieser Unterwerfung des Meeres, die verschwinden oder wesentlich modifiziert werden müßte, wenn sich die Idee Wilsons, die auch die päpstliche Note vertritt, durchsetzen soll. Nicht, als ob zu ihrer Durchsicht werden sollte, aber man gebe jeder Nation einen Zugang zum Meer samt internationalen Garantien gegen Vergewaltigung durch irgendeine Seemacht.“

In England wird man diese Auslassungen des päpstlichen Blattes mit seltsamen Empfindungen lesen!

In Anknüpfung an die Auffassung des österreichisch-ungarischen Außenministers Graf Czernin lehnt die Presse der Rechten diese päpstlichen Anregungen scharf ab. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: „Man vergegenwärtige sich, daß mit die stärkste Quelle aller Friedensangebotspolitik, eine der gefährlichen Wellen von Flaumacher in Oesterreich floss. Und an der Quelle saß der Graf Czernin und kredenzte den Becher.“

Die „Kreuzzeitung“ glaubt nicht, daß annehmbarbare Maßstäbe für die internationale Bemessung der Rüstungen zu finden seien. „Will man“, schreibt sie, „an diese Frage überhaupt herantreten, so könnte das nur nach Friedensschluß zunächst durch schriftlichen Verkehr von Kabinett zu Kabinett geschehen.“ Unser Friedensprogramm aber solle man, heißt es dann weiter, nicht auf ein solches pazifistisches Friedensgebilde aufbauen. Die freikonservative „Post“ endlich legt das Schwergewicht auf die Worte Czernins, daß der Vierbund sich bei Fortsetzung des Krieges freie Hand vorbehalten. „Das ist in der Tat“, sagt das freikonservative Organ, „was der Vierbund braucht: Freie Hand für den Augenblick, in dem die Verhandlungen beginnen.“

Die neue Schlacht in Flandern.

Amtl. Großes Hauptquartier, 4. Okt. (W.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrige Kampftätigkeit des Feindes in Flandern gliedert sich an den Vortagen: tief in das Gelände hinter unseren Stellungen reichendes und auf die belgischen Drähtschichten gerichtete starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unserer Kampfzone in der Mitte der Schlachtfront zu heftigster Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt.

Die Nacht hindurch hielt vom Houthouster Walde bis zur Ost der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgen steigerte er sich zum Trommelfeuer.

Mit dem Einsetzen starker englischer Angriffe im Bogen um Ypern ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gesichtstätigkeit tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas setzte bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig stärkstes Feuer an der Höhe 344, östlich von Samogneux, ein. Tiefgegliedert brachen die Franzosen bald darauf zum Angriff vor, um die vor uns dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Ansturm brach in der Abwehrwirkung unserer Artillerie und an der zähen Widerstandskraft der Württemberger verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Vehemente Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig dicht westlich der Mosel und im Sundgau; Angriffe erfolgten dort nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jacobstadt, Dinaburg und am Jbrucz sowie am Donau-Knie bei Galatz nahm die Feuerstätigkeit vorübergehend zu; Erkundungsgesuche verliefen an mehreren Stellen für uns erfolgreich.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feindliche Flieger in Westdeutschland.

In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober (Mittwoch) haben feindliche Flieger in zahlreichen Flügen Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Irgendwelche Ergebnisse haben die Angriffe nicht gezeigt.

Ein feindliches Flugzeug kam bis in die Gegend von Stuttgart und warf über Feuerbach sechs Bomben ab, die geringen Schaden, aber keine Verluste verursachten.

Die offene Stadt Frankfurt a. M. wurde von etwa 10 Fliegern angegriffen, die aus südlicher und westlicher Richtung anlogen, die meisten der abgeworfenen Bomben fielen wirkungslos außerhalb der Stadt nieder. Im Stadtbereich wurden bisher 13 Einschlagstellen gezählt. Die Bomben fielen meistens auf Straßen und offene Plätze. Der angerichtete Sachschaden ist gering, 5 Personen wurden leicht verletzt. Tote sind nicht zu beklagen.

Das lothringische Industriegebiet wurde von zahlreichen Angreifern heimgesucht, die jedoch, wie gewöhnlich, dank unserer gut durchgeübten Abwehrmaßnahmen nur wenig Erfolg hatten.

Bis in die Gegend von Dortmund vorzudringen, gelang wiederum nur einem feindlichen Flieger. Er warf dort auf die Bahnstrecke Dortmund-Dortmund Süd sechs Bomben, die den Bahnkörper beschädigten. Bei diesem Angriff wurde eine Person getötet.

Zeigt der Angriff auf das westfälische Industriegebiet erneut, welchen Wert die Gegner auf die Verstärkung dieses Hauptstützes unserer wirtschaftlichen Härte legen, so zeigt er andererseits, daß der Heimat das von unserem Heer gehaltenes Gebiet auch gegen Luftangriffe Schutz und Bollwerk ist.

Einzelheiten.

Angriffe einzelner feindlicher Flieger (in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober) richteten sich auch gegen Mastatz, Aden-Baden und Tübingen. Auf die beiden ersten Orte fielen drei Bomben. Sie richteten glücklicherweise nirgends Unheil an, außer in Tübingen, wo durch zerbrochene Fenster Scheiben einiger Sachschaden entstand. Welchen Jwed die Franzosen mit diesen Angriffen auf offene deutsche Städte verfolgen, ist nicht sichtlich. In Mastatz befinden sich keine militärischen Teile. Die Angriffe auf Aden-Baden und Tübingen innen vollends nur als Ausflüsse roher Zerstörungslust betrachtet werden. Die Heilstätten des Kurortes Aden-Baden und die Kliniken der Universitätsstadt Abingen sind besetzt mit zahlreichen Schwerverwundenen, die dort von ihrem Leiden Erholung suchen. Daß Angriffe auf weit hinter der Front befindliche Lazarette eine militärische Notwendigkeit sind, dürfen sich die Franzosen nicht zu behaupten wagen. Durch ergiebigen Mordeten kann der Wille zum Durchhalten der deutschen Völke nur bekräftigt werden.

Einer der Flieger-Besucher gefaßt.

Eines der feindlichen Flugzeuge, die in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober Frankfurt angegriffen haben, wurde auf dem Rückfluge durch unsere Abwehrmaßnahmen zur Landung gezwungen. Der Insasse war in Marechal de Logis. Das Flugzeug ist der Sopwith-Typus Nr. 128 mit einem 130 P.S.-Clerget-Umlaufrotor.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Kriegsziele nähern, aber — noch nicht verwirklicht.

Churchill sagte heute in einer Rede: „Unsere Gedanken sind notwendig darauf gerichtet, in dem Feldzuge den entscheidenden Sieg zu sichern. Wir alle haben von Deraen den Wunsch, daß Friede auf Erden

sein sollte, aber es ist jetzt keine Zeit, um über den Frieden zu reden. Wir befinden uns in der ersten Phase des Krieges, in der der Kampf der Nationen sehr heftig sein wird, und in der alle Früchte für alle Seiten gewonnen oder schimpflich fortgeworfen werden würden. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Frieden, den Asquith in seiner Rede in der vorigen Woche im Auge hatte, und dem Frieden, wie ihn Wilson verlangt. Die beiden Erklärungen werden von allen großen Demokratien unterstützt, die sich gegen Deutschland im Kriege befinden. Unsere Kriegsziele sind nicht fern, aber sie sind noch nicht verwirklicht. Der preussische Militarismus ist noch nicht vernichtet. Es ist keine Nebertreibung, wenn wir sagen oder schreiben, daß die Führer des preussischen Militarismus die Feinde des Menschengeschlechts sind.“

Das Ende aller U-Boot-Räte.

Die Welt will doch etwas zu lachen haben, und darum bemühen sich die Amerikaner einmal recht ernstlich. Einer schlägt vor, man solle die Ausgänge unserer Häfen mit Netzen abschließen. Auf diese Weise will man Jeebrügge, Wilhelmshaven, die Elbe und die Ostsee abschließen. Ein anderer ist noch großzügiger: Er will die ganze Nordsee den Deutschen überlassen und eine vollständige Regabschließung quer über den Kanal bei Dover und eine andere über die Nordsee von Schottland nach Norwegen schaffen. In die Netze sollen Minen derart eingewebt werden, daß ein U-Boot, welches die Netze berührt, ein genügendes Sed erhalten würde. Das Stahlnetz soll auf einer Länge von 425 Kilometer 60 Meter tief reichen.

Rußland vor einem Verkehrsstillstand?

Da die Eisenbahnen weiter energisch auf einer Vohnerhöhung sowie einer Verächtlichung ihrer Ansprüche bestehen und in gewissen Gegenden mit einem Auslande drohen, hat die Regierung angeordnet, die Löhne dringend zu überprüfen und Mittel zu suchen, um die Verpflegung der Eisenbahner unabhängig von dem für das Land angenommenen System durchzuführen. Gleichzeitig verfügte die Regierung eine dringliche „Revison der Eisenbahntarife“, also eine Erhöhung der Fahr- und Transportpreise, um die Mittel für die ungeheuren Kosten aufzubringen, die eine Lohnerhöhung mit sich bringen würde.

Ernte — „äußerst entmutigend“.

Die wichtigsten Ernteberichte der englischen Distriktskommissare liegen jetzt bis zum 22. September vor. Sowohl die Ernte wie auch die Druckergebnisse sind mit sehr wenigen Ausnahmen äußerst entmutigend.

Das englische Spionage-System in Skandinavien.

Unter den durch die Aufdeckung der englischen Spionage in Skandinavien gegen Deutschland bloßgestellten Amtspersonen erregen besonders die folgenden Aufsehen: Oberleutnant Wades-Kopenhagen, Militärattaché einer britischen Gesandtschaft, außerdem folgende englische Konsulen: Hudson, Kopenhagen, Diersk, Aarhus, Ess-Rolding, Moatsoy, Odense, Rosly in Fredericia.

Wilson sorgt „nach Leistung“.

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Wilson benachrichtigte die russische Regierung, daß Rußland auch weiterhin die finanzielle Unterstützung Amerikas zu erwarten habe. Die Unterstützung werde sich jedoch in Zukunft ganz nach den militärischen Leistungen Rußlands gegen Deutschland richten.

7000-Tonnen-Dampfer verloren.

Die Engländer haben Besd. Nicht bloß die deutschen U-Boote, auch die französischen Minen setzen ihnen zu. Loyds berichtet aus Malta, daß laut Aussage des Kapitäns des 7000-Tonnen-Dampfers „Montana“ das Schiff am 19. September nach dem Auslaufen aus Tunis infolge übermäßiger Belastung sich zur Seite geneigt und gesunken sei. Der große Dampfer ist erst in diesem Jahre in Suederland fertiggestellt worden. — Diese „übermäßige Belastung“ ist schwer glaubwürdig. Offenbar war's eine französische Mine, die sich losgerissen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Verlegung der Regierungsbehörden aus London wird fortgesetzt. Auch die Archive des Heeres sind am Sonntag auf der nach Hamstead führenden Bahn verladen worden.

Am 1. Oktober ist auch in der großen nordostitalienischen Kunst- und Hafenstadt Venedig der Belagerungszustand verkündigt worden.

Die serbische Regierung ist für die Dauer von Korfu nach Saloniki verlegt worden.

Verbreiteter Kriegsschmerz.

Wien, 4. Okt. Amtl. wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz und Albanen. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Gabriele-Abschnitt ließen gestern nach. Der Vortag hat uns 6 italienische Offiziere, 407 Mann und 2 Kerze als Gefangene eingebracht. Unsere Flieger schossen 3 feindliche Flugzeuge ab. — An der Tiroler Front keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Anwetterkatastrophe in Japan.

Wieder ein Taifun.

Neuter meldet aus Tokio: Ein Zyklon von ungewohnter Heftigkeit wütete am Montag in Tokio. 138 Personen wurden getötet, 158 verwundet, 317 vermisst, 1346 Häuser wurden zerstört und 2008 beschädigt. Telegraph und Eisenbahnen sind gekört.

In der Provinz ist ein noch größerer Schaden angerichtet als in der Hauptstadt. Ein Telegramm aus Osaka meldet, daß der Regen über eine außerordentlich große Oberfläche die Klüfte in reißende Ströme ver-

wandelt habe, so daß eine Anzahl Dörfer gänzlich zerstört und Osaka überschwemmt sind. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Menschen ihr Leben verloren und die Reisernte sehr gelitten habe.

Derartige Unwetter sind im ostasiatischen Inselreiche keine Seltenheiten. Aber eine Katastrophe im solchem Umfange dürfte seit langem nicht mehr zu verzeichnen gewesen sein.

Die Hauptstadt Tokio ist besonders schwer heimgesucht worden, wobei die luftige Bauart der landesüblichen kleinen Holzhäuser den Elementen Gelegenheit zu entsetzlichen Verheerungen bot.

Ein Taifun von nie dagewesener Stärke hat Tokio Montag verheert. Hunderttausend Menschen sind obdachlos, Hunderte wurden getötet, verletzt oder werden vermisst.

Tokio, Japans Hauptstadt, zählt mehr als zwei Millionen Bewohner. Es ist eine der erdigbebauten, dichtbesiedeltesten Städte. Eine ähnliche Zerstörung erlitt Tokio 1911 durch Feuer, wodurch das Jochimura-Viertel eingestürzt wurde.

Politische Rundschau.

— Berlin, 4. Oktober.

Ein gewerkschaftliche Viebtuchgruppe? In Leipzig steht die Gründung eines „unabhängigen Gewerkschaftsartells“ bevor. In einer Besprechung von Funktionären verschiedener aus dem Leipziger Gewerkschaftsartell ausgetretenen Gewerkschaften wurde beschlossen, die freigewerkschaftlich (also in dem Gewerkschaften der Generalcommission unter der Führung des Abg. Begien) organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs aufzufordern, in ihren Organisationen zur Gründung eines „unabhängigen“ Gewerkschaftsartells Stellung zu nehmen. Es ist die Errichtung eines Arbeitersekretariats und die Einstellung eines Arbeitersekretärs beabsichtigt, der Auskunft erteilen und Ratjuchenden Hilfe leisten soll.

Argentinien: Ausdehnung des Streiks.

Nach einem Telegramm der „Agencia Americana“ steht in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires die Verhängung des Belagerungszustandes unmittelbar bevor. Die Streikbewegung nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Man befürchtet einen allgemeinen Aus-

5. Klasse 171. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.)

1. Ziehungstag vom 3. Oktober 1917.

5000	Nr. 4200.	Herrmann Schreder, Muzen u. Rudolph Daniel, Chemnitz i. Sa.
5000	Nr. 2294.	H. P. Freytag, Bitter i. Sa.
5000	Nr. 38149.	Bennis Strass, Rochwitz.
5000	Nr. 75216.	Geurtz Kasper, Leipzig.

0089	927	(3000)	793	543	282	966	902	887	495	785	265	982
977	041/168	651	956	1371	542	259	092	709	535	480	625	290
035	601	128	565	268	919	689	695	165	2245	664	600	174
972	(2000)	711	821	537	566	170	078	198	(2000)	466	804	309
105	432	(1000)	931	(500)	017	234	3316	309	665	610	875	498
409	633	270	(1000)	378	825	105	563	925	589	069	796	4366
732	892	223	286	542	305	(5000)	806	125	936	676	299	194
313	432	601	894	736	701	240	187	5985	645	172	580	214
(500)	683	065	125	083	112	744	399	641	414	462	649	(3000)
279	616	809	219	788	634	707	223	196	323	309	321	7131
283	939	638	065	481	594	506	664	(500)	881	(300)	180	810
800	786	454	878	903	675	163	8704	948	431	609	650	020
976	732	873	286	414	(500)	583	814	018	944	235	557	415
079	811	(3000)	866	672	762	788	355	326	9533	583	075	311
464	198	925	745	341	894	385	053	950	998	457		
10721	656	(2000)	896	299	838	524	262	077	424	808	622	323
668	393	345	125	806	11877	690	061	211	217	(2000)	361	335
227	943	908	948	414	491	663	365	010	12353	596	457	494
449	076	627	874	893	405	494	188	603	374	367	856	13259
472	(500)	833	590	730	075	299	943	030	803	054	709	487
668	282	885	426	585	926	384	319	14960	770	(3000)	964	592
237	159	724	369	841	842	816	537	15373	536	593	848	126
187	040	996	047	731	167	963	462	424	861	789	276	16050
043	230	863	800	322	133	(1000)	063	261	282	298	17868	(500)
063	961	767	045	636	064	940	250	256	573	809	545	858
673	319	005	510	441	465	123	057	18334	547	563	165	800
841	999	(3000)	708	024	401	594	510	813	294	929	887	131
759	19606	(1000)	708	565	388	654	659	633	101	498	361	980
028	312	884	986	507	134	010	041	20465	628	035	333	801
056	603	503	004	215	114	904	601	992	512	21466	416	134
647	802	639	779	290	213	036	(500)	219	583	095	22565	112
705	592	268	064	(5000)	807	561	153	621	23548	549	359	015
327	667	713	875	875	961	246	245	272	24294	537	841	143
186	579	805	241	259	989	762	164	(5000)	700	139	685	391
(500)	032	25307	193	070	887	619	585	903	678	523	378	939
431	977	927	857	719	199	27464	(3000)	600	705	(1000)	996	368
390	783	843	662	719	199	27464	(3000)	600	608	038	243	312
645	962	087	765	047	379	841	(1000)	672	276	804	373	240
531	538	817	846	382	29095	618	747	836	201	426	652	385
257	356	281	194	700	(2000)	745	793	29838	856	034	334	646
098	611	632	(3000)	683	165	391						
30919	316	509	257	540	893	790	191	672	489	841	419	470
665	586	(500)	046	31707	263	570	223	569	111	428	169	548
819	066	147	678	220	550	32185	(1000)	626	506	420	295	728
978	(500)	934	845	813	066	093	590	475	32412	201	762	229
034	075	476	508	172	020	100	(500)	210	662	630	550	547
587	034	579	830	407	34320	746	198	590	385	233	313	(500)
194	926	652	704	044	330	500	729	234	938	499	473	882
510	162	652	027	175	(500)	125	689	921	303	136	212	057
819	925	411	959	027	175	(500)	125	689	921	303	136	212
057	819	925	411	959	027	175	(500)	125	689	921	303	136
212	057	819	925	411	959	027	175	(500)	125	689	921	303
136	212	057	819	925	411	959	027	175	(500)	125	689	921
303	136	212	057	819	925	411	959	027	175	(500)	125	689
921	303	136	212	057	819	925	411	959	027	175		

5. Klasse 171. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Mark gegenwärtig zu ziehen. (Diese Gewinnliste der 5. Klasse.)

2. Ziehungstag vom 4. Oktober 1917.

150000 Nr. 82791. Friedrich Heide & Co., Leipzig.
10000 Nr. 46178. G. Berns, Gröbzig, i. d. G. v. Seibitz, Wittwe, i. d. G.
5000 Nr. 41571. Bernhardt, i. d. G.
5000 Nr. 91707. Gebrüder Bernhardt, Goldberg, i. d. G.

0033 241 648 240 848 964 719 608 494 158 810 601 078
480 182 471 1344 244 217 768 451 992 600 137 673 2368
529 108 403 322 448 400 596 835 233 541 162 567 (2000) 892
370 797 008 3351 393 714 911 932 387 468 184 445 847 127
802 824 291 (2000) 200 457 146 4776 265 179 528 865 207
612 889 926 615 593 689 (1000) 864 184 448 383 261 (2000)
5683 (1000) 770 123 178 500 964 223 105 478 802 674 480
972 405 500 308 009 400 6824 747 895 010 320 790 181 291
699 (1000) 698 995 694 886 969 615 922 (2000) 646 619 7238
337 146 310 523 884 061 000 970 856 195 561 107 826 068 971
009 799 8154 874 061 000 970 856 195 561 107 826 068 971
029 (2000) 256 208 668 998 9179 883 446 764 549 029 134
162 (500) 785 072 831 969 984 299 454 768
10675 022 376 (500) 032 570 408 582 308 275 456 (1000)
825 706 793 001 (500) 11770 597 858 606 149 578 189 747
486 104 647 190 590 702 656 188 607 (2000) 858 633 230 12020
187 918 097 765 997 462 276 119 971 304 617 438 238 707 093
547 272 370 224 (1000) 13616 088 616 323 824 264 711 (2000)
818 225 887 492 063 429 027 847 (1000) 628 885 232 14604
300 370 450 483 360 052 011 888 936 955 785 002 151 857 308
147 539 242 15144 (500) 076 114 (1000) 984 238 606 066 340
898 583 913 421 541 359 166 455 787 887 218 10706 010 740
490 487 468 127 061 022 787 807 583 935 842 455 815 705 528
067 (500) 522 727 805 488 17761 068 (2000) 431 890 179 356
144 684 409 542 935 951 482 (2000) 766 949 511 879 019
18817 620 885 920 279 255 (1000) 464 (1000) 275 850 828 270
112 298 730 916 (1000) 879 19249 088 896 464 236 643 011
247 (500) 574 088 (500) 225 (1000) 825 397 086 (500) 868 920
077 923 543 400 090 578
20525 860 866 806 067 191 651 233 064 627 929 138 362
718 578 758 873 973 745 087 822 284 276 564 432 080 (1000)
21191 406 448 (1000) 140 681 305 327 780 010 540 374 183
811 (8000) 136 653 907 018 852 800 (2000) 851 668 22838
438 122 962 150 032 450 (500) 639 563 200 758 077 197 243
420 23600 (2000) 994 (1000) 404 725 257 544 757 (3000) 617
1000 238 219 499 724 116 586 020 421 (500) 684 161 039 24205
176 302 655 470 664 463 173 263 298 192 812 835 (1000) 732
109 (2000) 320 25584 847 155 133 094 262 083 358 278 156
922 917 822 702 350 907 172 552 618 26743 932 653 376 174
901 369 456 931 (1000) 203 293 269 137 675 458 27629 958
222 784 127 738 582 980 566 854 809 545 646 186 894 603 (1000)
006 906 835 192 393 377 120 112 25115 722 316 160 780 (500)
999 996 959 734 842 975 319 443 531 325 814 161 29175 140
785 474 681 141 530 833 (500) 668 736 510 836 548 (2000) 565
722 114 998 180 256 907 (1000) 167 636 372
30404 (1000) 304 513 (1000) 418 379 193 976 910 044 468
150 049 496 732 907 089 750 31756 702 915 389 565 638
281 911 800 (500) 548 997 (2000) 582 843 32867 584 368 961
787 553 371 837 838 780 (1000) 191 (500) 464 176 898 245 465
635 894 (1000) 173 582 33589 506 351 986 441 907 078 009
126 628 094 784 336 259 511 34350 534 494 088 764 865 305
353 625 512 597 752 203 482 288 (1000) 35264 247 380 (1000)
897 481 818 675 208 320 358 922 199 622 826 36816 333 034
469 042 627 826 661 987 936 321 156 168 041 866 989 048 814
682 401 37080 365 178 304 693 669 156 220 564 711 194 859
644 321 513 318 187 567 201 704 206 38966 759 080 596 770
152 263 154 438 181 357 758 564 574 480 318 032 915 579 552
280 306 316 39667 004 660 604 610 987 (2000) 397 629 507
098 336 465 113 057 683 504 300 015 580 148 159
40959 771 773 500 (500) 184 918 924 293 030 (8000) 625
148 (1000) 466 361 035 786 41036 810 032 027 791 130 327
(2000) 819 246 403 (1000) 938 523 547 (2000) 001 218 571 (5000)
047 631 431 391 240 950 824 914 351 617 42165 (500) 545
269 391 694 102 621 786 550 592 118 959 392 941 233 792
43803 372 866 (500) 570 955 706 825 503 463 415 825 072 389
44866 662 908 974 116 004 002 264 251 657 892 (1000) 912
825 438 677 (500) 45893 258 132 111 398 (1000) 026 (500) 847
686 683 897 172 496 641 925 16395 422 056 885 396 136 863
521 761 538 741 346 (500) 085 961 371 405 318 630 453 865
009 48663 (1000) 102 617 279 626 (1000) 430 494 998 052 607
356 120 156 294 622 627 962 827 49669 708 977 207 305 968
850 470 574 975 324 349 089 495 048 154 150 883
50479 505 690 372 513 661 452 033 063 531 812 283 584
810 067 736 (2000) 085 529 (2000) 188 028 148 51527 997
265 313 994 018 436 392 578 642 993 110 129 221 372 629
738 323 636 119 828 (1000) 52542 485 814 446 (3000) 460
104 961 154 781 255 659 171 571 144 990 541 53336 430

831 (2000) 796 684 497 374 861 063 830 944 528 164 022 194
652 508 844 474 611 116 648 54942 095 887 645 119 494 238
782 998 635 012 862 412 804 (500) 922 843 085 089 114 588
480 084 55874 578 970 521 926 628 641 457 533 806 151 408
907 856 264 989 56208 642 431 200 (2000) 008 082 (1000)
865 017 796 035 212 296 884 857 247 57808 776 685 649
110 (2000) 188 858 090 808 510 290 (500) 978 (1000) 400 886
545 574 852 290 576 663 915 707 687 58977 306 772 981 534
154 635 773 348 982 281 555 050 089 414 59814 649 503 170
480 670 453 937 802 459 636 288 187 842 643 588 685 334 796 672
60463 009 987 642 950 (1000) 562 526 589 232 186 846
968 778 436 110 162 558 584 61749 832 694 846 112 193 017
205 547 543 670 412 163 701 62519 518 839 669 296 308 661
191 008 228 451 864 959 497 417 086 233 63188 628 015 789
482 961 (2000) 824 065 (8000) 975 017 408 924 867 730 487
629 342 494 64669 249 949 775 809 270 408 907 159 005
(1000) 879 485 519 65312 063 676 288 917 139 886 387 529
(1000) 207 665 726 214 525 265 (1000) 246 829 518 138 923
66264 282 794 169 998 657 145 737 827 881 (500) 102 855
519 988 826 532 384 929 154 67491 014 478 256 945 083 680
955 792 689 167 057 (1000) 358 418 801 68887 052 (2000) 460
803 462 860 207 864 464 670 198 375 665 194 542 909 60473
001 080 889 046 345 801 (1000) 850 990 342 095 576 787 206
899 717 159 (2000) 086 398 263 989 116
70584 507 827 037 (1000) 767 494 630 729 (2000) 536 983
101 (2000) 995 549 748 956 225 71118 688 801 890 222 215
642 992 737 040 108 997 (500) 239 632 989 260 (1000) 72627
604 992 696 643 749 948 681 (1000) 068 192 664 572 247 380
234 614 875 575 (1000) 73485 174 794 842 042 441 561 (500)
281 170 544 093 467 820 595 528 145 271 74569 904 (2000)
041 200 (2000) 872 764 900 470 409 737 417 726 738 608 402
936 75669 175 782 982 339 802 081 824 853 (1000) 788 619
433 032 817 388 095 (2000) 527 615 682 951 940 962 (500)
76205 620 537 044 183 188 101 748 773 078 927 480 796 400
173 885 989 650 (500) 200 (500) 685 904 738 857 430 998 820
793 77518 640 925 047 191 461 148 644 400 810 355 185 735
927 75947 868 481 248 839 773 701 397 883 (1000) 274 918
859 745 141 967 581 912 515 061 900 040 (1000) 823 494 79781
281 257 234 048 448 321 115 657 355 866 783 473 511 449 039
840854 072 081 322 115 674 (1000) 259 320 132 046 450
(2000) 836843 840 304 (2000) 789 454 172 976 291 81497 001
558 079 529 842 375 912 416 533 506 329 182 156 732 419 057
620 908 838 82186 500 232 353 811 791 (160000) 544 453
559 885 342 (500) 840 (1000) 778 781 761 008 211 828 109 214
84580 702 192 605 863 858 736 106 092 994 650 850 047 838
807 317 564 178 057 058 84527 532 186 665 816 390 465 084
805 843 177 320 735 145 807 (1000) 880 222 (2000) 840 225 801
501 85114 895 628 157 938 645 938 583 (500) 385 318 064
694 840 822 277 (500) 84648 716 467 658 615 026 375 362
982 086 942 416 802 331 226 960 039 892 (500) 808 87280
035 774 893 031 821 901 266 807 928 102 273 741 380 878 882
271 637 88844 229 254 101 265 087 (500) 105 275 941 296
565 525 561 (2000) 777 955 687 629 939 89262 055 087 876
498 807 212 264 647 202 451 906 534 888 855 295 (500)
900000 589 926 560 854 613 239 003 114 628 473 079 727 844
728 290 354 885 91622 707 015 752 (500) 606 (500) 988 656
676 867 769 079 222 707 (5000) 488 047 032 165 809 902 616
92788 784 857 760 907 465 180 347 469 322 483 522 (500) 608
(1000) 203 034 93316 218 697 443 780 166 166 236 160 453
415 134 738 638 248 245 584 542 852 488 193 901 94791 124
279 785 278 986 691 086 500 679 922 056 976 693 931 563 846
490 397 95000 789 977 496 (2000) 140 206 761 521 276 486
052 985 904 761 908 134 253 667 (500) 210 791 450 217 314 254
96305 075 758 308 648 694 426 688 972 166 861 003 879 177
157 910 778 97627 569 741 889 244 099 292 847 315 561 925
501 828 418 042 95772 (500) 802 162 522 154 421 293 961
107 031 012 744 460 594 912 800 718 99233 (500) 316 505
986 587 423 709 (1000) 010 629 (2000) 946 658 786 774 754 919
548 378 020 861 159 146 010 751
100280 656 948 367 416 780 065 238 074 937 046 742 32
073 612 924 698 167 829 093 959 101010 044 969 191 613
816 (500) 791 117 715 798 978 703 656 (500) 809 329 405 (500)
102333 026 005 986 184 328 967 890 220 008 021 088 817 809
192 103291 014 512 446 (1000) 696 189 752 287 635 815 649
114 892 426 (500) 215 306 (500) 689 104479 (500) 595 346 374
948 (1000) 503 567 268 362 011 684 323 252 290 105715 561
549 710 943 424 766 189 (500) 233 384 630 638 (1000) 521 126
672 348 689 404 070 009 029 592 926 232 412 106222 789
423 767 067 348 624 414 551 335 930 143 (1000) 791 659 691
748 908 146 647 107408 458 789 508 676 477 767 339 (2000)
606 119 145 400 743 035 123 127 070 452 473 108608 (2000)
717 414 913 275 172 452 329 867 (500) 389 890 381 443 444
(500) 149 (500) 045 223 316 265 484 40 959 109782 656 432
(2000) 148 (1000) 327 160 884 253 188 (1000) 703 819 303 335

Im Glückworte verbleiben noch heute demnächstige Ziehung an größeren Gewinnen:
1. Wanne zu 300000, Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000,
1 zu 100000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 3 zu 20000,
4 zu 15000, 10 zu 10000, 37 zu 5000, 426 zu 3000, 480 zu 2000,
921 zu 1000.

998 (1000) 304 416 390 (1000) 187 025 849 089 (1000) 366
56676 110 138 890 014 525 259 125 911 243 (2000) 288 473
191 308 927 57480 198 282 (1000) 661 998 529 196 098 001
002 58719 640 802 (500) 806 359 166 663 277 699 478 (500)
006 (500) 926 947 034 809 886 630 537 59977 062 840 (500)
239 626 507 228 (500) 890 107 437 801 221 807 126 844
64832 510 573 326 (1000) 139 741 915 750 394 343 017
423 811 31485 872 600 568 247 454 618 487 095 62776 843
912 138 949 296 (500) 877 623 938 536 210 333 (500) 421 345
114 996 119 668 509 63114 280 (1000) 578 855 287 510 (2000)
602 490 635 197 775 (2000) 539 869 219 030 706 144 (500) 232
109 (2000) 547 160 651 843 823 110 64692 406 238 294 856
237 489 625 222 090 167 374 746 728 542 106 659 578 847
575 (500) 65158 650 910 190 678 199 963 544 313 894 859 774
344 866 018 970 192 725 956 66760 830 463 541 064 667 308
665 229 644 893 316 641 137 563 852 967 295 67480 984 124
879 680 163 574 (2000) 872 086 611 317 639 629 534 508 463
078 913 (2000) 508 777 711 685689 106 342 206 307 159 (500)
919 695 811 867 904 619 442 69756 480 291 284 893 393 671
861 178 129 (500) 706 982 359 482 130 089 277 086 904 (2000)
544 050 137 870 (1000) 119 603 984
70727 945 (2000) 645 392 750 484 465 216 593 401 566
846 882 886 663 (1000) 370 138 114 862 798 71305 972 326
427 333 839 160 824 308 509 134 131 664 276 245 271 861
72285 629 554 (500) 123 015 720 947 342 421 900 907 828
73446 143 756 (1000) 973 573 981 947 553 497 280 307 508
634 960 (500) 043 817 190 599 74773 335 667 458 306 664
187 779 713 793 (500) 201 354 283 (1000) 663 097 525 271 849
045 75000 355 368 (1000) 856 567 931 216 (5000) 609 745 (1000)
749 (500) 335 619 386 066 473 (2000) 358 714 778 76771 526
068 412 261 548 034 350 (2000) 559 468 (500) 973 008 906 700
110 169 580 (1000) 979 262 77142 164 347 948 614 162 802
468 986 609 368 530 283 944 502 969 75913 097 924 239 006
682 301 760 601 311 214 093 655 569 045 512 707 675 (500)
829 440 665 (2000) 628 106 79220 824 026 512 301 471 977
431 184 844 (500) 931 (1000)
90489 894 740 663 630 623 110 471 744 080 375 426 659
288 029 184 (2000) 984 321 (500) 81277 849 999 884 447 683
313 321 257 588 516 (1000) 944 417 561 186 906 692 791 038
069 132 408 948 82969 390 641 930 585 060 795 233 172 665
677 215 230 711 (1000) 868 784 949 83119 900 626 747 395
914 169 553 486 286 080 329 737 843 (500) 770 623 209 286 288 379
275 84348 587 268 524 663 (2000) 279 581 967 600 025 313
716 416 793 001 106 (2000) 355 022 357 299 85775 423 941
406 037 567 878 294 207 922 096 494 548 86361 919 (1000)
049 546 446 580 210 (500) 790 849 (2000) 779 244 864 886 646
974 327 528 926 781 87296 210 842 814 500 484 931 453 361
613 024 (500) 919 257 194 349 646 986 (2000) 88315 950 343
(2000) 572 125 16

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird bestimmt:

§ 1.

Wer Rinder, Kälber, Schafe, Schweine einschließlich der Ferkel zu Nutz- oder Zuchtzwecken sowie zur Mast erwerben will, muß sich, wenn er nicht schon als Mitglied des Viehhandelsverbandes durch Besitz der großen Ausweisarte (50 M. Gebühr) dazu berechtigt ist, eine Ankaufsbefcheinigung ausstellen lassen.

Schweine (einschließlich der Ferkel) dürfen nur an Mitglieder des Viehhandelsverbandes mit großer Ausweisarte, Rinder, Kälber, Schafe nur dann veräußert werden, wenn der Erwerber dem Verkäufer entweder die große Ausweisarte des Viehhandelsverbandes oder eine gültige Ankaufsbefcheinigung vorlegt.

§ 2.

Die Befcheinigung wird vom Kommunalverband, in dessen Bezirk sich der Betrieb des Erwerbers, in dem das Tier eingestellt werden soll, befindet, nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellt; sie besteht aus den trennbaren Teilen A und B. Der Kommunalverband kann die Ausstellung den Ortsbehörden übertragen.

Ungültig gewordene oder nicht verwendete Befcheinigungen sind der ausstellenden Behörde zurückzugeben. Die Gültigkeit der Befcheinigung ist auf längstens 4 Wochen beschränkt.

Die Ausstellung ist abzulehnen, wenn der Antragsteller nicht Besitzer oder Leiter einer Viehhaltung ist. Der Kommunalverband, nicht die Ortsbehörde, kann bei Ferkeln und Läuferchweinen auch anderen Personen die Befcheinigung ausstellen, wenn die Möglichkeit ausreichender Fütterung mit erlaubten Mitteln besteht.

Ueber die ausgegebenen Ankaufsbefcheinigungen ist von der ausgebenden Stelle ein Verzeichnis zu führen.

§ 3.

Der Erwerber hat dem Veräußerer Teil A der Befcheinigung mit seinem schriftlichen Anerkenntnis des Erwerbs auszuhändigen, der Veräußerer auf dem Teil B, den der Erwerber behält, den Eigentumswechsel unterschriftlich zu bestätigen.

Der Veräußerer hat den Teil A, der Erwerber den Teil B bei seinem Kommunalverband unmittelbar oder durch die Ortsbehörde einzureichen.

Wird das Tier aus einer außerstädtischen Viehhaltung erworben, so ist Teil A nicht abzutrennen, sondern ebenfalls vom Erwerber seinem Kommunalverband einzureichen.

§ 4.

Bermittelt ein Händler den Erwerb, so hat er sich vom Erwerber die Befcheinigung auszuhändigen zu lassen, die Kaufbestätigungen einzutragen und die Teile A und B dem Kommunalverband des Veräußerers bzw. Erwerbers zu übermitteln. Entspricht das verkaufte Tier einer außerstädtischen Viehhaltung, so ist auch Teil A dem Kommunalverband des Erwerbers zu übermitteln.

§ 5.

Die Kommunalverbände haben die ihnen überreichten Teile der Ankaufsbefcheinigung, wenn sie ihnen nicht durch die Ortsbehörde zugehen, zunächst dieser zugänglich zu machen. Die Ortsbehörde hat die von ihr geführte Viehliste des Erwerbers bzw. Veräußerers entsprechend nachzutragen und in ihr die Nr. der Ankaufsbefcheinigung zu vermerken. Der Teil der Ankaufsbefcheinigung ist darnach mit dem Vermerk zu versehen: „Viehliste nachgetragen“.

Handelt es sich um den Erwerb außerstädtischen Viehs, so haben die Kommunalverbände die zurückgelangten Teile A monatlich dem Vorstand des Viehhandelsverbandes einzulenden, der sie nach Ursprungsgebieten ordnet und sammelt.

§ 6.

Den Kommunalverbänden können auf Antrag die Rinder, die aus Viehhaltungen ihres Bezirks stammen und zu Nutz- oder Zuchtzwecken nach Orten außerhalb ihres Bezirkes veräußert werden, auf die Schlachtviehumlage angerechnet werden. Die Anrechnung erfolgt durch entsprechende Kürzung des auf den Kommunalverband entfallenden Anteils bei der nächsten Viehumlage.

Der Antrag ist bei dem Viehhandelsverband spätestens am 15. Oktober, 15. Januar, 15. April und 15. Juli je für die abgelaufenen letzten 3 Monate unter Vorbringung der dem Kommunalverband vorgelegten Ankaufsbefcheinigungen (Teil A) zu stellen.

§ 7.

Die Eisenbahngüterverwaltungen dürfen lebendes Vieh erst dann zum Transport zulassen, wenn ihnen eine Kaufsanzeige des Viehhändlers (vergl. § 8 der Satzung des Viehhandelsverbandes) oder Teil A einer gültigen Ankaufsbefcheinigung vorgelegt wird.

§ 8.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwider Vieh veräußert oder erwirbt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Verordnung über den Handel mit Ferkeln und Läuferchweinen vom 25. Mai 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 124) aufgehoben.

Dresden, am 1. Oktober 1917. Ministerium des Innern.

Bedenkt die Besetzungssammlung des Militärvereins!

Begeßt nicht die Liebesgaben-Kasse des Militärvereins!

Ausführungsverordnung zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Saat-Kartoffeln aus der Ernte 1917 (RGBl. S. 711).

1. Landwirtschaftliche Berufsvertretung ist der Landeskulturrat.

2. Die dem Kommunalverband übertragenen Geschäfte werden durch ihren Vorsitzenden wahrgenommen.

3. Die Veräußerung, der Erwerb und die Vieferung von Saatkartoffeln innerhalb eines Kommunalverbandes ist nur gegen Saatkarte gestattet.

4. Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Saatkartoffeln erwerben will, vom Vorsitzenden des Kommunalverbandes ausgestellt. Sie muß den Namen und Wohnort des Erwerbers sowie die Menge, die erworben werden soll, enthalten und ist tunlichst unter Benutzung eines Bordrucks nach untenstehendem Muster auszustellen. Der Ausstellung hat eine Prüfung vorherzugehen, ob der Saatgutbedarf in der beantragten Höhe besteht.

5. Der Erwerber von Saatgut hat die Saatkarte dem Veräußerer bei Abschluß des Vertrags auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf der Saatkarte die Absendung unter Angabe der versandten Mengen und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verpackt ist. Erfolgt die Versendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bestätigen zu lassen.

6. Der Erwerber hat den Empfang des Saatgutes binnen 3 Tagen nach dem Eingang seinem Kommunalverbande anzuzeigen. Dabei sind Name und Wohnort des Veräußerers mit anzugeben. Der Erwerber erhält zu diesem Zwecke bei der Aushändigung der Saatkarte vom Kommunalverband einen Postkartenvordruck (vgl. das nachstehende Muster).

7. Die vom Landeskulturrat festgesetzten Richtpreise für Saatkartoffeln (Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschrift Nr. 37 vom 15. September 1917) dürfen nicht überschritten werden.

8. Der unmittelbare gegenseitige Austausch der gleichen Menge Saatkartoffeln zwischen zwei Wirtschaften, der zur Beschaffung von Saatgut erfolgt, ist ohne Saatkartoffelkarte und ohne besondere Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig.

9. Wer Verträge auf Vieferung von Saatkartoffeln aus Orten, die außerhalb des Kommunalverbandes liegen, abgeschlossen hat, muß dies in jedem Falle seinem Kommunalverband binnen 3 Tagen nach Vollziehung des Vertrags anzeigen. Ebenso ist später in der gleichen Frist der tatsächliche Eingang der Kartoffeln mitzuteilen.

10. Wer gegen die vorstehenden Vorschriften Saatkartoffeln absetzt oder erwirbt, oder die rechtzeitige Anzeige nach Ziffer 6 oder 9 verabsäumt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Muster zu Ziffer 4.

Formular for Ziffer 4: Kommunalverband, Saatkartoffelkarte Nr., Der Landwirt, in, Eisenbahnstation, ist berechtigt, in Worten, Zentner Saatkartoffeln zu erwerben...

(Unterschrift, Stempel.)

Muster zu Ziffer 4 (Rückseite).

Formular for Ziffer 4 (Rückseite): Bei Versendung des Saatguts mit der Bahn, (Wenn die Eisenbahn zur Beförderung nicht benutzt wird.) Bon, in, sind der hiesigen Eisenbahnstation in Worten, Zentner Saatkartoffeln zur Beförderung nach...

übergeben worden. (Unterschrift des Erwerbers)

Die Versandstation

(Unterschrift, Stempel.)

Muster zu Ziffer 6.

Formular for Ziffer 6: Der Landwirt, in, hat mir auf Grund der Saatkarte Nr. Zentner Saatkartoffeln veräußert. Sie sind am, bei mir eingegangen. Dresden, am 29. September 1917.

Ministerium des Innern.

Die Frauenrechtlerin.

Roman von Heinrich Köhler.

(6. Fortsetzung.)

In einem elegant und dabei sehr behaglich eingerichteten Salon, eher noch ein Boudoir, fanden sie eine Dame in nachlässiger, aber desto beständiger Haltung auf einer Chaiselongue ruhend. Sie war in einen weiten, mit Pelz verbrämten Schlafrock gehüllt, der große Ähnlichkeit mit einem griechischen Gewande hatte.

Dichtes schwarzes Haar ringelte sich ungefleckt auf Schultern und Brust herab, in welchem die plastisch geformte Hand nachlässig wühlte, und umrahmte ein Gesicht von edlem Schnitt und blendender Weiße, dem die gerade Nase etwas Griechisches und der kleine Mund etwas Beständiges gaben.

Die Dame erhob sich bei dem Eintritt der Herren nur ein wenig aus ihrer bequemen Lage und streckte mit einer nachlässig graziösen Bewegung Herrn von Schwindt die schöne Hand entgegen. Der also Empfangene beugte sich über die weiße Hand und stellte dann seinen Begleiter vor.

„Mister Richard Brown — Oberingenieur und mein Kollege,“ sagte er. „Eine sehr interessante Persönlichkeit, welche die halbe Welt gesehen hat. Nur in Russland ist er noch nicht gewesen, und deshalb konnte ich mir nicht verjagen, ihm in Ihnen eine Repräsentantin dieses Landes vorzustellen, von der er sicher den denkbar günstigsten Eindruck von dessen Wohnern und vorzüglich Bewohnerinnen erhalten wird.“

„Sie Schmeichler,“ sagte die schöne Frau mit scherzhaftem Fingerzucken, dann streckte sie dem Vorgestellten ebenfalls mit einer bezaubernden Grazie die schmalen Finger entgegen.

„You are very welcome indeed, Mister,“ sagte sie zu ihm mit einem reizend klingenden fremden Akzent.

Der junge Ingenieur bewies in diesem Augenblicke, daß es ihm durchaus nicht an weltmännischer Gewandtheit fehlte. Er verbeugte sich mit einer eleganten Verneigung über die feinen Finger und führte sie an die Lippen.

„Dernst man in den amerikanischen Urwäldern auch solche Galanterien?“ fragte sie.

„Könnte es nicht behaupten, gnädige Frau, aber die amerikanischen Ladies und deren Gentlemen sind darin ziemlich bewandert, und es ist erklärlich, daß man alle seine wenige Uebung auf diesem Gebiete zusammenruft, wenn man sich plötzlich mitten in einer alltäglichen Stadt einer der griechischen Gottheiten gegenüber findet.“

„Müßte ein recht ungelegter Vär sein, wenn ich Ihnen gegenüber erst eines solchen bedürfte, halte es übrigens in allen Dingen mit der Originalität, meine schöne Lady.“

Diese lachte.

„Sie haben sich ein schlechtes Beispiel an Herrn von Schwindt genommen,“ sagte die junge Russin.

„Mister Brown bezieht das sogar bis auf seine Wohnung,“ sagte Herr von Schwindt. „Denken Sie sich, gnädige Frau, als ich ihm vor einiger Zeit pflichtschuldigst meinen Besuch machte, finde ich ihn in einer Chambregarni-Wohnung, die gerade für einen seiner Schreiber oder Zeichner passen würde, zwei Treppen hoch mit einer abgenutzten Mahagonimöbel-Einrichtung und einem baumwollen-überzogenen Sofa.“

„Habe das Sofa wahrhaftig noch nicht auf seinen Ueberzug hin unterzucht,“ entgegnete der Geneckte gleichmütig. „Übrigens sitzt es sich ebenso gut auf Baumwolle wie auf Seide für einen Menschen, der Jahr und Tag bei den Ausstellungen und Ausmessungen der Bahnlinie durch unbewohnte Gegenden sich mit den primitivsten Lagerstätten begnügen mußte.“

„Aber hier inmitten der Kultur, zwei stolle Treppen hoch, in einem ärmlichen Hause, das ist für die besuchenden Freunde eine schwere Zumutung.“

„Werde draußen einen Fahrstuhl anbringen lassen, in dem sie sich hochwinden können — vielleicht kann ich dabei gleich eine neue Erfindung machen. Aus der Wohnung bringen Sie mich nicht heraus, die gehört einem Original, dessen Gesellschaft mir mehr wert ist als so eine stumme fashionable von modernen Möbelstädten.“

„Das ist schön, das gefällt mir, Mister Brown,“ sagte die junge Witwe, „ich teile Ihre Sympathie für das Besondere, Sie sind ein interessanter Mann.“

„Und dazu eine Berühmtheit in seinem Fach,“ bemerkte Herr von Schwindt artig, „ein zweiter Edison.“

Der junge Ingenieur lachte gutmütig in einer Art, die bewies, daß er nicht der Mann war, welcher sich durch dergleichen Komplimente den Kopf verdrehen ließ. Er streifte den anderen einmal mit einem prüfenden Blick, der zu fragen schien: „Was willst du damit bezwecken?“

Die junge Russin hatte unterdessen die bei ihrer Nation unvermeidliche Teemaschine, welche auf einem Seitentischen stand, in Gebrauch gesetzt, sie präsentierte den Herren türkischen Tabak, und ihre feinen Finger entwickelten dann selbst eine große Kunstfertigkeit in der Anfertigung von Zigaretten, wobei sie so liebenswürdig war, die erste dem Gast zu überreichen.

Als die beiden Herren wieder aufbrachen, geschah es in gegenseitig angeregter Stimmung, und der Abschied von der Dame war ein sehr liebenswürdiger Unten auf der Straße sagte denn auch der junge Ingenieur:

„Was tut die eigentlich hier?“

„Was tun solche Damen überhaupt? — Nichts! Sie war längere Zeit in Paris und wird nun eine Welle verschlagen wollen, wie es sich in einer deutschen Residenz lebt.“

„Bloß ihre Männerstudien erweitern! Bloß darum lebt ein so geistreiches und kluges Weib nicht ständig in der Fremde!“

Herr von Schwindt blieb unter einer brennenden Laterne stehen.

„Für jetzt muß ich Sie verlassen, werter Freund,“ sagte er. „Sie wissen, daß mir heute noch ein zweites Mal das Vergnügen zu teil werden soll, Tee zu trinken.“

„Kalkuliere, es wird Ihnen nicht sehr um das wässrige Zeug zu tun sein, ich für meinen Teil ver-spüre regelmäßig Leibschrmerzen danach, die ich nur durch einen herzhaften Schluck Kognak vertreiben kann.“

„Das Teetrinken ist allerdings eine fatale Sitte. Aber Sie hörten, daß man mich mit einer Einladung beehrte. Ich gehe noch zur Reglerin Vandra.“

„Nicht zu vergessen ihre interessante Tochter Lucie,“ bemerkte Mister Brown mit einem Lächeln.

Der andere zeigte auch eines — ein etwas selbstgefälliges, und witzelte dabei an seinem schwarzen, sehr zierlich aufgesetzten Schnurrbart.

„Nun ja, es wird Zeit, daß man solche wird. Auf Wiedersehen!“

„Gute Nacht!“

In dem Augenblicke, als sie sich trennten, ging der alte Sieber an ihnen vorbei. Er grüßte in seiner charakteristischen Weise, und der junge Ingenieur rief ihn an.

„Wo denn hin, alter Herr? Hier entlang geht's doch nicht nach Hause.“

„Soll's auch nicht, Herr Mister Brown. War ja ein sehr feiner Herr das?“

„Soll wohl eine Anzüglichkeit auf mich sein?“ scherzte der andere, „es scheint, ich komme Ihnen nicht wie ein Gentlemen vor?“

Sieber ließ die Frage unbeantwortet.

„Ist der Herr auch musikalisch?“ fragte er.

Sein Mieter lachte hell auf. „Kann Ihnen diese wichtige Frage leider nicht beantworten, alter Freund, werde aber nicht verfehlen, bei der nächsten Gelegenheit mich danach zu erkundigen. Möglich immerhin, daß er bei seinen vielen Kavalleriefertigkeiten sich auch darauf versteht, die Gehörnerben seiner Zuhörer zu malträtieren.“

„Sie scheinen in dieser Beziehung allerdings sehr eckichtsboll zu sein,“ sagte der alte Sieber in seiner trodenen Sprechweise, „unser Uebereinkommen haben Sie rein vergessen.“

„Oho — wer sagt Ihnen denn das? Ich könnte Ihnen ja wohl eine heimliche Freude machen wollen.“

„Na — machte der alte Mann gehend mit einem mißtrauischen Seitenblicke, „eine heimliche Freude, ja, daß ich eben nie etwas davon höre.“

„Ah, ich denke doch, Sie müßten es merken, welche unmensliche Mühe ich mir gebe, meinen Sinn für Musik zu entwickeln. Hören Sie mich nicht immer in meiner Stube bei der Arbeit pfeifen?“

„Na ja — das stimmt. Aber immer falsch, einen halben Ton zu hoch oder zu tief.“

„Mit Variationen, alter Herr, mit Variationen!“ Der alte Sieber lachte in seiner würdevollen, gemessenen Weise halb gedregert, halb veröhnt. Er hatte immer etwas Behmütiges, wie ein Mann, der sein schweres Schicksal und seine geläuschten Hoffnungen zwar mit Fassung und Würde, aber doch mit einem stets nagenden inneren Schmerz trägt.

„Heute abend,“ sagte er, „sind wir dafür auch ganz und gar musikalisch.“

„So? Sie gehen wohl in die Philharmonie?“

„Na, das gerade nicht. Aber in ein Lokal, in dem der Verein akademisch gebildeter Musiker und Musikerinnen eine Festschloß abhält. Erst musikalische Vorträge, leider nur eine Stunde, und dann Tanz. Meine Frau und Tochter haben die Damen- und ich mit noch einem andern, der schon da ist, die Herren-garderobe. Aber ich muß mich sputen, daß ich hin- komme, die Frauenleute sind schon längst voraus.“

Er wollte sich von seinem Mieter verabschieden, aber dieser blieb an seiner Seite.

„Da würde ich mich ja so ganz allein in der Wohnung fürchten,“ sagte er.

„Ist die Gesellschaft eine geschlossene? Was meinen Sie, wenn ich mitkäme. Die erste Stunde wird ja wohl zu überstehen sein.“

„Eine geschlossene ist's freilich, aber wenn Sie einen Frack anhaben, könnte ich Sie wohl hineinbringen.“

„Geht es denn nicht auch ohne Frack?“ fragte sein Begleiter neidend.

„Partout nicht, die Leute hatten auf gute Sitte.“

„Well, dann nehmen Sie mich nur getrost mit, ich habe zufällig gerade dieses geheiligte Kennzeichen eines sittsamen Menschen an.“

V.

Es wurde dem alten Sieber nicht schwer, seinem Mieter den Eintritt in das Lokal zu ermöglichen, es bedurfte dazu nur dessen Vorstellung bei einem der Herren vom Komitee; dann mußte er ihn freilich seinem Schicksal überlassen, denn das seinige rief ihn in die Herren-garderobe, wo auch Mister Brown seinen Ueberzieher und Hut ablegte. Als er in den Saal

Um Heimat und Herd, um Brot und Arbeit, um des deutschen Arbeiters Zukunftshoffnung kämpfen wir den schwersten Krieg der Weltgeschichte; zu dem steghaften Hebenmut der Armee und der hingebendsten Arbeit des Volkes daheim muß die finanzielle Opferwilligkeit treten, sollen wir den Krieg zu einem ehrenvollen Frieden führen, der Deutschlands Wirtschaft und Weltgeltung sichert. Erst mit einem solchen Frieden ist auch die Zukunft der deutschen Arbeit und die Volkentwidelung der Sozialpolitik einer erfolgreichen Zukunft gewährleistet. Deshalb alle eure Ersparnisse für die Kriegsanleihe! Was ihr dem Vaterlande leiht, wird euch im Frieden hundertfältige Frucht bringen!

J. Sieberts,

Arbeitersekretär, Mitglied des Reichstags.

trat, war man gerade bei dem ersten Teil des Programms, den musikalischen Vorträgen, und eine junge Dame machte eben vom Podium aus dem versammelten Publikum eine zierliche Verneigung, um sich dann an das dort aufgestellte Piano zu setzen und etwas vorzutragen. Mister Brown ließ diese musikalische Leistung ohne großen Eindruck an sich vorbeigehen, er hatte für diese in kunstvoller technischer Fertigkeit gipfelnde Salonmusik wenig Verständnis und begnügte sich mit der Annahme, daß die Leistung jedenfalls keine schlechte sein könne, da sie vor ein so durchaus aus Sachverständigen bestehendes Publikum sich wagte. Mehr als die Musik interessierte ihn die junge Dame, welche diese ausübte. In der lächelnden Verneigung, die sie dem Auditorium beim Beginn und nach dem von Applaus begleiteten Schluß machte, lag etwas so Uudlich Unbefangenes und natürlich Anmutiges, daß er einen Reiz empfand, das Mädchen näher kennen zu lernen. Und der Zufall war ihm in dieser Beziehung günstig, denn nachdem die junge Dame das Podium verlassen, setzte sie sich nicht weit von seinem Standort an einen Tisch zu einer Gesellschaft, zu der sie zu gehören schien. Sie war ein Mädchen von mittlerer Größe, eher voll als zierlich gebaut, und von einer Blässe des Teints, daß sie mit jeder englischen Miß darin wetteifern konnte — die Farbe war eigentlich etwas zu matt. Dem Teint entsprach das hellblonde Haar, welches sehr dicht und schwer war und sich um einen zierlichen Kopf mit einem fein geformten schmalen Gesicht schlang, in dem der liebliche kindliche Reflex einer schönen reinen Mädchenseele einen dauernden Sitz zu haben schien. Und nun erst, wenn sie sprach! Da war jede Muskel in dem Gesicht Leben, Anmut, Grazie, es gewann dabei so Bezauberndes und kindlich Liebliches, daß man sie immerfort hätte sprechen mögen sehen.

(Fortsetzung folgt.)

X---XX---XX---X---XX---XX---X

Die Gegenwart verlangt nicht selbstgefällige Worte, sondern selbstlose Taten — auch von dem Volke daheim. Die Höhe der Zinsen zur 7. Kriegsanleihe wird zum Gradmesser für die Siegeszuversicht des deutschen Volkes werden.

von Madenjen,
Generalfeldmarschall.

Durchhalten muß sein. — Daß die aufgewandten Milliarden im Lande verbleiben, ist ein ungeheurer Vorteil gegenüber jenen Feinden, deren Geld in das Ausland abfließt.

In Stahl und Eisen steht Deutschlands Wehr in Feindesland und wird dem Vaterland den erhofften korrigen Frieden erkämpfen.

Leopold,
Prinz von Bayern,
Generalfeldmarschall.

X---XX---XX---X---XX---XX---X

Aus aller Welt.

** Die Heringsfischerei in der Nordsee läßt sich noch nicht befriedigend an. Weder bei der nordischen noch der heimischen Fischerei sind größere Fänge zu verzeichnen. In den kleiner Gewässern werden Heringe und Sprotten nur in kleinen Mengen gefangen. Der wagenweise Versand von geräucherter Fische nach dem Inland ist wegen fehlender Ware noch nicht eingeleitet worden.

** Erinnerungen an untergegangene Engländer. In Dagebüll an der schleswigschen Westküste wurden 6 ganz mit Muscheln bewachsene Weinfässer angetrieben. Auch auf Föhr, Sylt und Amrum sind große Weinfässer angetrieben. Nach Husum wurde dieser Tage ein 500 Pfund schweres Weinfäß von Föhrer Fischern gebracht. Die Fänder erhalten guten Bergelohn.

** Tollkirschen. In Sonneberg gingen drei Kinder eines Porzellanformers, während die Mutter auf dem Felde arbeitete, in den Wald und aßen dort Tollkirschen in der Annahme, es seien Brombeeren. Ein dreijähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen starben an den Folgen der Vergiftung.

Locales.

+ Einschränkung des Reiseverkehrs. Wir stehen augenblicklich im Zeichen der Kohlenknappheit. Infolge des gewaltigen, während des Krieges ständig gewachsenen Kohlenverbrauchs unserer Industrie ist die Menge der verfügbaren Kohlen für unsere Holz- und Feuerungszwecke nicht mehr ausreichend. Es muß daher nach Möglichkeit gespart werden. Eine Ersparnis bei unserer Kriegs- und Rüstungsindustrie ist unmöglich, eine Einschränkung bei anderen industriellen Betrieben nur in beschränktem Umfange durchführbar. Dagegen lassen sich durch Herabsetzung des Kohlenverbrauches der Eisenbahnen nicht unbeträchtliche Ersparnisse machen, wenn die Züge, die bisher lediglich dem Reiseverkehr gedient haben, in Zukunft eine Einschränkung erfahren. Dazu wird bemerkt: „Das Publikum wird während des Winters sicherlich gern sein Reisebedürfnis unterdrücken und alle nicht unbedingt nötigen Reisen auf bessere Zeiten verschieben. Wenn sich jedermann vor Augen hält, daß unsere Eisenbahnen im Kriege vor allem dem Zwecke der Heeresleitung, sowie der Beförderung der unentbehrlichen Lebensmittel und Rohmaterialien dienen müssen, dann wird er nur als billig empfinden, daß der private Reiseverkehr bei der überaus großen Kohlenknappheit während des Winters auf ein Mindestmaß beschränkt wird.“